

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 26

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Uebergabe verlangten. Wir müssen dies im Interesse der braven Straßburger entschieden zurückweisen, da die Behauptung nicht zu dem heroischen Aushalten der Einwohnerschaft während des furchterlichen Bombardements paßt.

Alles athmete nach dem Abzuge des Detachements frei auf und hielt die Gefahr für beseitigt, aber schon am 11. August Nachmittags wurde vom Observatorium auf dem Münster gemeldet, daß starke feindliche Kolonnen sich nördlich zeigten und den Platz im Westen umzögen. Dießmal war es Ernst!

J. v. S.

Reise-Erinnerungen aus Italien, Griechenland und dem Orient. Mit besonderer Berücksichtigung der militärischen Verhältnisse. Von A. Janke, Premier-Lieutenant im preussischen Infanterie-Regiment Nr. 61. Berlin 1874, bei F. Schneider und Komp.

Das in bescheidener Anspruchslosigkeit geschriebene Buch liest sich angenehm. Demjenigen, welcher jene Gegenden bereist hat, bietet es allerdings nicht viel Neues, erfrischt aber in anregender Weise die Erinnerung an das genossene Schöne. Dem übrigen Publikum möchten wir diesen „geistigen Bäderer“ deshalb empfehlen, weil sich in ihm wissenschaftliche Gediegenheit mit lebendiger Anschauung vereinen und Beide den Leser nicht allein unterhalten, sondern auch — und dies fast unmerklich — belehren. Da der Verfasser den militärischen Verhältnissen Italiens und des Orients eine besondere Aufmerksamkeit widmete und die neuesten Veränderungen auf diesem Gebiete nach den besten Quellen gewissenhaft berücksichtigt (am Schlusse findet sich die Organisation und Charakteristik der italienischen Armee im Frühjahr 1874), so würde sich das Buch zur Anschaffung in den Offizier- und Unteroffizier-Bibliotheken besonders eignen, um das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden.

S.

Studien über Truppenführung von J. v. Verdy du Vernois, Oberst und Chef des General-Stabes des I. Armee-Korps. II. Theil. Die Kavallerie-Division im Armee-Verbande. Erstes Heft. (Mit 5 Anlagen.) E. S. Mittler und Sohn. Berlin 1874.

Die Wichtigkeit des Gegenstandes für eine Armee, welche nicht über eine zahlreiche Kavallerie zu verfügen hat, fordert zum ernstesten Studium vorliegender Studie auf und damit zum Nachdenken, wie der gegnerischen Kavallerie am wirksamsten entgegenzutreten sei. Nachdem wir halbmöglichst den I. Theil der Verdy'schen Studien in zusammenhängender Weise analysiren werden, um dadurch zur größtmöglichen Verbreitung des in beiden Sprachen erschienenen Werkes beizutragen, soll eine nähere Besprechung des vorliegenden ersten Heftes des II. Theiles, dessen französische Uebersetzung bald vollendet sein wird, folgen. — Wir möchten aber durch diese kurze Notiz schon heute die Aufmerksamkeit der Offiziere auf die neue Arbeit des eminenten Schriftstellers lenken.

S.

Ausland.

* **Oesterreich.** (Ein Ritt.) Baron Wimpffen, Husaren-Oberlieutenant, hat die Route von Felsőgyháza nach Szomboly und zurück (39 1/2 Meilen) mit zwei Pferden in 39 1/2 Stunden zurückgelegt. Am vorletzten Donnerstag brach er in Felsőgyháza Morgens 5 Uhr auf und kam in Szomboly um 7 Uhr Abends an. In Szomboly bestieg er am andern Morgen um 8 Uhr ein anderes Pferd und langte auf demselben in Felsőgyháza um 9/49 Uhr an. Die Zeit seiner Ankunft und Abfahrt wurde durch hiezu berufene Personen konstatiert.

D.-u. M. 3.

Preußen. (Unteroffizierszimmer.) Betreffs der Verbesserung der Lage der Unteroffiziere ist neuerdings eine Bestimmung ergangen, wonach bei allen Kasernen-Neubauten und, wo es die lokalen Verhältnisse gestatten, bei den vorhandenen älteren Kasernen die Zahl der Wohnungen für verheirathete Unteroffiziere auf mindestens 3 per Kompanie, die Zahl der besonderen kleinen Stuben für Wize-Feldwebel, Capitäne-armes u. auf mindestens 4 per Kompanie festgesetzt ist. Außerdem ist in jedem Kompanie-Revier die Herstellung einer besonderen Stube für 3 oder 4 ältere, sowie möglichst gesonderter Schlaf- und Aufenthaltsstellen für die Korporalschafts-Unteroffiziere befohlen worden. Auch über die Einrichtung besonderer Menage-Anstalten für die Unteroffiziere sind genaue Bestimmungen ergangen.

— Oberst v. Helb, Redakteur der Monatschrift „Militärische Blätter“ ist am 30. vorigen Monats in Berlin gestorben.

Verschiedenes.

— (Verhalten der Artillerie in der Vertheidigung.) Die in Berlin erscheinende Unteroffiziers-Zeitung sagt darüber: Wenn gleich ein Herangehen der Artillerie bis in den Bereich des wirksamen Infanteriefeuers beim Angriff im Allgemeinen zu vermeiden ist, weil es dieselbe unverhältnismäßigen Verlusten aussetzt, so muß doch bei der Vertheidigung einer Position die Artillerie ansharren und ihr Kartätschfeuer fortsetzen, bis der Feind vor der Geschützöffnung steht, sollte sie selbst dabei verloren gehen. Der Verlust einer Batterie, welche bis zum letzten Augenblick gewirkt hat, und dann, nachdem ihr die Besspannung und Bedienungs-Mannschaft erschossen ist, verloren geht, ist ehrenvoll.

Glücklicher Weise kamen unsere tapferen Batterien im letzten glorreichen Feldzuge selten in solch' verzweifelte Lage, deshalb bezieht sich unser Verlust an Geschützen während des ganzen Feldzuges auf nur 6, während die Franzosen 1835 Feldgeschütze und 5373 Festungsgeschütze einbüßten, vornehmlich freilich in Folge des Umstandes, daß drei große Armeen unseres Gegners kapitulirten und 22 Festungen erobert wurden. Von den 6 in Feindes Hand gefallenen Geschützen gehörten 2, welche in der Schlacht bei Gravelotte verloren gingen, der 4. schweren Batterie Feld-Artillerie-Regiments Nr. 9 an. Dieselben hatten ihre sämtlichen Bedienungs-Mannschaften und sämtliche Pferde verloren und konnten, als das 13. französische Linien-Regiment und das 2. Jäger-Bataillon andrangen, nicht mehr gerettet werden. Sie fielen in Feindes Hand. Der Verlust dieser Batterie, deren Verhalten in dieser blutigen Schlacht ein geradezu musterhaftes genannt werden muß, beträgt 4 Offiziere, 49 Mann, 53 Pferde; da der sechste Theil einer Batterie nur 4 Offiziere, 62 Mann und 48 Pferde beträgt, so geht daraus hervor, daß nur 11 Mann nicht getödtet oder verwundet, dagegen alle Offiziere und nicht nur sämtliche Pferde der Besspannung, sondern auch noch 5 Reserve-Pferde. Ein drittes preussisches Geschütz von der 3. schweren Batterie Regiments Nr. 10 blieb aus gleicher Veranlassung bei Beaune-la-Rolande stehen, nachdem es bis zum letzten Augenblick gefeuert hatte. Trotz rühmlichster Anstrengung des bald mit einer andern Probe zurückgekehrten Lieutenants Stollersoth, der Bedienung und der Infanterie, verblieb es im feindlichen Besiz.

Während des Angriffes auf Alpa (Schlacht bei Königgrätz)

war die 1. Kompagnie des Garde-Füsilier-Regiments um das Nordende des Dorfes herum vorgegangen und bemerkte auf 400 Schritt Entfernung eine feindliche Geschützreihe. Nachdem die Bedeckung, zwei Infanterie-Kompagnien, zum Rückzuge gezwungen waren, fielen die Geschütze, hinter denen fast die ganze Bespannung, desgleichen der größte Theil der Bedienungs-Mannschaft, niedergestreckt war, den Füsilieren in die Hände. Auf 50 Schritt feuerte ein von nur 3 Kanonieren bedientes Geschütz den letzten Schuß ab. 10 österreichische Achtpfünder gingen hier ruhmvoll verloren. — In derselben Schlacht mußte bei einer Sechspfünder Batterie der 4. preussischen Division ein Geschütz zeitweise von nur 2 Mann bedient werden. Im Gefecht von Soor (1866) verlor ein Geschütz der 1. Apsfündigen Garde-Batterie durch eine feindliche Granate 4 Mann und den Stangenreiter, die Richtmaschine und eine Kassettenwand wurden zerstört, trotzdem setzte es sein Feuer noch eine Zeit lang fort, bedient durch den zugeführten Offizier, Geschützführer und den noch übrig gebliebenen Kanonier; einem anderen Geschütz dieser Batterie wurden ebenfalls 3 Zugpferde und das Pferd des Unteroffiziers erschossen, es blieb bewegungsfähig und folgte seiner Batterie noch in zwei Positionen mit dem von nur 3 Pferden gezogenen Geschütz nach. —

Die Artillerie muß ausharren in der Vertheidigung, nicht nur bei Verlust an Mannschaft, Pferden und Material, sondern auch bei Mangel an Munition. Niemals soll eine Batterie des Munitions-Ersatzes wegen ihre Stellung verlassen. — In der Schlacht bei Noisseville (31. August 1870) hatten mehrere Batterien sich verschossen, sie verließen aber dennoch ihren Platz in der Gefechtslinie nicht, um die in der gleichen Linie stehende Infanterie nicht zu entmutigen. Gefangene französische Offiziere sagten aus, daß diese „Nummen Batterien“ einen gewaltig imponirenden Eindruck gemacht hätten; man habe französischerseits immer ge-

glaubt, sie schwiegen nur, um den Feind desto kräftiger zu empfangen, wenn er sich der Stellung nähern würde.

Was kaltes Blut und das Kartätschfeuer in der Defensive auch gegen den tapfersten Gegner noch auszurichten vermag, dafür bezeugt die Kriegsgeschichte glänzende Beispiele. Die 5. Apsfündige Garde-Batterie empfing bei Koberitz (Königsgrätz) die anstürmende feindliche Infanterie mit Kartätschen, dabei empfing die Infanterie den letzten verheerenden Kartätsch-Schuß auf 100 Schritt, ehe sie Kehrt machte. Das österreichische Jägerbataillon, welches diesen Angriff im Laufschrift unternommen hatte, wich unter enormen Verlusten in völliger Auflösung zurück. In derselben Schlacht attackirten zwei feindliche Eskadrons die 1. Apsfündige Gardebatterie, die eben aufgepreßt hatte, um vorzugehen. Der Kommandeur ließ sofort wieder abproben und mit Kartätschen laden. Die attackirende Kavallerie empfing dieses Feuer auf wirksamste Entfernung, und es lichtete ihre Reihen so, daß nur wenige Reiter in die Batterie gelangten, aus der sie von der Geschützbedienung wieder herausgeschlagen wurden. — Bei Langensalza wurde die Apsfündige Batterie unter Hauptmann v. Blottwitz plötzlich im Rücken von einer feindlichen Eskadron attackirt. Hauptmann v. B. ließ die Geschütze im Chargiren Kehrt schwenken, wies den Angriff mit Kartätschen ab, und setzte alsdann das Feuer in der ursprünglichen Richtung fort.

Aus allem Gesagten geht hervor, daß die Artillerie unter Umständen mit Aufbietung aller Mittel bis zum letzten Moment mit Ruhe und Entschlossenheit dem Feinde entgegentreten und selbst auf die Gefahr hin, genommen zu werden, bei den anderen Waffen bis zum Aeußersten ausharren muß. Schon ein Armeebefehl des alten Blücher sagt: „Der Verlust einer Batterie, die gut gewirkt hat, ist ehrenvoll, während eine Rettung derselben durch zu frühe Flucht unter allen Umständen den Kriegsgesetzen und der Ehre zuwiderläuft.“

Verlag der Buchhandlung für Militär-Literatur.
(Karl Prochaska in Teschen.)

Oesterreichisch - ungarische

Militärische Blätter.

Erscheinen monatlich in Heften von mindestens 4 Bogen Lex.-Octav-Format.

Sechs Hefte bilden einen Band.

Preis des Bandes 2 Thlr. 20 Sgr.

(Des zweiten Bandes erstes Heft wird Ende dieses Monats ausgegeben.)

Folgende Separat-Abdrücke aus dieser Zeitschrift kamen soeben zur Versendung:

Oesterreichs Feldgeschütze. Eine militärisch-ökonomische Studie. Mitgetheilt von H. v. Leczinski.
Preis 10 Sgr.

Ueber die Verwendung größerer Cavalleriekörper in den Schlachten der Zukunft. Von Johann Freiherr von Waldstätten, k. k. Oberst und Generalstabs-Offizier.
Preis 10 Sgr.

Bei Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Eine Studie über die deutsche Armee. Bei Gelegenheit der Herbstmanöver der 29. (bad.) Division. Rapport an das eidgenössische Militärdepartement von William Favre, Stabshauptmann. Mit einer Beilage.

Preis broch. Fr. 1. —

Bericht über das Vergleichsschießen zwischen Artillerie und Infanterie. Vorgenommen in Thun am 22. October 1873. Hiezu 6 Beilagen.
Preis Fr. 1. 20.

Separat-Abdrücke aus der Schweizerischen Militärzeitung.

Bei Suhr & Comp. in Bern ist zu haben:

Botschaft und Gesehentwurf
betreffend eine

neue Militärorganisation
der schweizerischen Eidgenossenschaft.

Vom 13. Juni 1874.

Preis Fr. 1. 50.

Militärschneiderei

im Bazar vis-à-vis der eidgenössischen Caserne in Thun

Fr. Zimmermann & Comp.,

empfehlen sich zur Anfertigung von Offiziers-Uniformen aller Waffengattungen unter Zusicherung billiger und pünktlicher Bedienung. Auch halten sie Caoutchout-Mittmäntel, Kesselbriden, Cravatten, Handschuhe u. s. w.

[H-2463a-Y]